

Wo es aus den Baumkronen lacht

Mitte Mai wurde im St. Galler Neckertal der erste Baumwipfelpfad der Schweiz eröffnet. Er gibt Einblick in das Leben im Wald – und derer, die von ihm leben. VON MATTHIAS GRÄUB (TEXT UND BILDER)

Es ist eine ungewohnte Geräuschkulisse, die dem Wanderer entgegenschlägt, von schräg oben, aus dem Blätterdach. Nicht das Krächzen der Raben oder das Tschilpen der Spatzen ertönt aus den Baumkronen, sondern das Lachen von Kindern. Eine halbe Fusstunde vom Bahnhof Mogelsberg SG, immer hügelaufwärts, steht seit Mitte Mai der Baumwipfelpfad Neckertal.

Noch bevor die Quelle der Kinderstimmen zu sehen ist, wabern an diesem Maimittag

Feuerstellenduftschwaden in die Nase. Noch einmal geht es um den Rank, dann ist der Holzsteg hoch oben zu sehen. Dicke, nackte Baumstämme ragen bleich ins Blätterdach hoch und tragen einen Holzsteg, der sich in einem gewundenen Parcours eng um die lebendigen, weniger bleichen Baumstämme schlängelt.

Noch einmal geht es ein Stück bergauf, dann ist der Wanderer auf der Höhe des Stegs – und in Sichtweite der Brätlistellen,

wo hungrige Ausflüglerfamilien schon rege Stecken in die Glut halten. Schlangensalat und Cervelat, das Grillrezept für Kindheitserinnerungen.

Aussichtspunkt in luftiger Höhe

«Das Steinwäldli war schon vorher ein Ausflugsziel», sagt Co-Geschäftsführerin Marion Felber, die sich an einen der Picknicktische gesetzt hat, um über den Baumwipfelpfad Neckertal zu reden. «Am Sonntag kamen im-

mer Familien zum Grillieren und einen Spielplatz gab es hier auch schon.»

Was neu ist im Steinwäldli, ist der Steg, der von hier aus in den Abhang gebaut ist. Am Eingang ist er noch auf Bodenhöhe, dann schleicht er sich – fast unbemerkt – in schwindelerregende Höhe. Beziehungsweise: Der Boden unter dem Pfad beginnt rapide abzufallen, während der Holzsteg selbst sich topfeben – und darum auch rollstuhlgängig und kinderwagengerecht – in den Abhang wagt.

Der Aussichtspunkt gegenüber dem Eingang befindet sich mehr als fünfzig Meter über Boden. Wer keine Höhenangst hat, kann über das brusthohe Geländer weit übers Land blicken und sieht auch – daher der Name Baumwipfelpfad – für einmal Tannen, Fichten und Eichen von oben.

«Die Idee, hier im Neckertal touristisch etwas zu machen, entstand etwa 2012», sagt Felber. «Wir haben uns gefragt, was in unsere Landschaft hineinpasst. Und was die Natur nicht zu sehr beeinträchtigt.» Es seien dann die Forstleute der Region gewesen, die an der Idee gesponnen hätten, die im benachbarten Ausland auf diverse Baumwipfelpfade gestossen seien und gemerkt hätten, dass es so etwas in der Schweiz noch nicht gab. «Es war dann bald klar, dass ein solcher Pfad die Lösung ist.»

Gewichtheben wie ein Adler

Bald hatte sich eine Genossenschaft gegründet, Sponsoren wurden gesucht und gefunden – darunter auch der WWF, der laut Felber voll hinter dem Projekt steht. Entsprechend kommen auch die tierischen Waldbewohner nicht zu kurz: «Der Steinadler – ein Segelflieger der Spitzenklasse», heisst es auf einer der vielen Infowände, die den Baumwipfelpfad säumen. Die interaktiven Posten behandeln die Tiere, die im Steinwäldli und Umgebung heimisch sind: Fuchs, Reh, Hirsch, Baumrarder, Eichhörnchen – oder eben auch die Vögel wie der Steinadler.

Schubladen, Klappen und kleine Rätsel sorgen dafür, dass gerade Kinder alle paar

Meter etwas zu tun haben. Vor dem Adler-Posten etwa können sie einen beschwerten Griff in die Höhe ziehen, der die Beute des Vogels darstellen soll. «7 Kilogramm» steht darauf. Es ist ein ganz ordentliches Gewicht, das der Steinadler durch die Luft zu schleppen vermag.

Bis auf Vogelgezwitzcher ist im Steinwäldli allerdings nicht viel von Tieren zu sehen. Das ist auch Marion Felber bewusst. «Fuchs und Reh habe ich hier selber auch noch nie gesehen», sagt sie. Dass die Tiere aber mit dem Bau vertrieben wurden, glaubt sie nicht: «Hier ist schon vorher immer viel gelaufen. Die Tiere wissen das und waren deshalb schon immer eher scheu.»

Keine Angst vor morschen Planken

Es geht beim Baumwipfelpfad auch nicht in erster Linie darum, Tiere zu sehen. Es geht um den Wald in all seinen Facetten. Als Lebensraum für Tiere, aber eben auch als Erholungsgebiet für den Menschen – und nicht zuletzt als Arbeitsplatz. Entsprechend lernen die Besucher auch eine Menge über die verschiedenen Baumarten – jeweils mit Rinde zum Befühlen – und über das, was mit den diversen Hölzern gebaut werden kann. Der Rundgang ist gewissermassen auch eine Werbeanzeige für Schreiner, Förster, Dachdecker & Co.

«Wir haben versucht, möglichst viele der Arbeiten in die Region zu vergeben und konnten fast 100 Prozent einheimisches Holz verwenden», sagt die Co-Geschäftsführerin. Fichte, Douglasie, Föhre, Eiche. Jede Holzart hat ihre eigene Verwendung auf dem Baumwipfelpfad. Dieser wurde übrigens bewusst so verschnörkelt und schlängelnd gebaut, wie Felber erzählt: «Die Idee kommt von der Brio-Eisenbahn, bei der man die Teile auch in solchen engen Kurven zusammenbauen kann.»

Das sieht erstens verspielt aus, schafft zweitens einen längeren Parcours auf kleinem Raum und sorgt drittens dafür, dass kein grosser Baum im Wald dem Pfad weichen musste. «Wir wollen zeigen, wie schön der

Wald ist. Wenn wir dafür die Hälfte abgeholzt hätten, wäre das ja nicht der Sinn der Sache», sagt Felber.

Dass eine brandneue Holzkonstruktion ansprechend daherkommt, ist klar. Die Neckertaler Forstleute haben allerdings auch dafür gesorgt, dass dieser frische Anblick nicht so bald dem Muff von wettergegerbtem Holz weicht – und dass die Planken vor allem nicht morsch und zum Sicherheitsrisiko werden. Die grossen Baumstämme, die den Pfad tragen, sind geschält und glatt, damit «möglichst viel Wasser von selber abfließt und so das Verfaulen des Holzes verhindert wird», wie Felber sagt.

Ausserdem hätten die Erbauer des Pfads «etwas probiert mit einem speziellen Pilz, der vor Holzverfall schützen soll», wie Marion Felber erklärt. Und die Latten auf dem Pfad schliesslich, die seien so gebaut, dass kein Wasser dazwischen heruntersickert. Wenn also doch irgendwann etwas morsch wird, dann sind es diese Latten, die ohne grossen Aufwand ersetzt werden können. «Man hat sehr viel investiert, um diesen Aspekt beim Bau schon zu berücksichtigen», versichert Felber.

ANREISE UND INFORMATIONEN

Vom Bahnhof Mogelsberg (Halt auf Verlangen) führt ein gut beschilderter Erlebnisweg mit einigen Infoposten in einer halben Stunde zum Baumwipfelpfad. Ein kinderwagen- und rollstuhlgängiger Weg führt durchs Dorf. Der Eintritt zum Baumwipfelpfad kostet 15 Franken (Erwachsene) oder 8 Franken (Kinder). Kleinkinder bis 6 Jahre haben Gratis Eintritt.

www.baumwipfelpfad.ch



Dort, wo der Baumwipfelpfad das dichte Geäst verlässt, gibt er einen Rundblick übers weite Land frei.

Auf einer Länge von einem halben Kilometer können Ausflügler im Neckertal in Wipfelhöhe wandeln.

